



Nr. 10/2025 | 115. Jahrgang | CHF 10.–

Kavallo

Das Schweizer Pferdemaßazin | www.kavallo.ch



**Der Sattel – eine
Wissenschaft für sich**

**Influenza, Tetanus & Co. –
warum wir impfen**

**Cedric Ernst: zwischen Flug-
zeugkabine und Pferdestall**

**Paso Fino – temperament-
voller Herzensbrecher**

**(Da-)Zugelernt! Pferdewissen
fürs Köpfchen**

Grossauflage



Reiter-Reise-Träume mit Reit-Safari erleben



Fremde Länder vom Sattel aus zu entdecken, ist der Schlüssel zu unvergesslichen Erlebnissen und authentischen Begegnungen. Die Palette unserer Angebote reicht von Abenteuer bis Luxus. Wir arrangieren Ihre Traumreise nach Ihren persönlichen Vorstellungen und Wünschen – Reit-Safari realisiert Ihre Reiter-Reise-Träume!



Reit-Safari

Valleystr. 32 • 81371 München
Tel 089 - 89 06 99 66
reisen@reit-safari.de



www.reit-safari.de

Grenznahe Reitanlagen und Gestüte in Deutschland



Einzigartig! 90 ha ldw. Betrieb mit Reitanlage & **Eigenjagd** - Reitanlage mit Sport- & Aktivstall, Herrenhaus, Bauernhaus, modernes Wohnhaus & vieles mehr



25 ha - Historischer Gutshof mit modernen Stallungen & Reithalle

7 ha - neues Wohnhaus & moderne Reithalle, Stallung, intern. Ausbau (60m) genehmigt
1,99 Mio. €



W.I.R.
IMMOBILIEN

W.I.R. Immobilien

mobil+49 (0) 173 - 301 94 45
uli-weiss@wir-immobilien.com
www.wir-immobilien.com



LONGINES
CHI CLASSICS
BASEL

EMOTION.
FASZINATION.
LEIDENSCHAFT.

LONGINES

LES TROIS ROIS

Grand Hotel
Basel Switzerland



FEI WORLD CUP™
JUMPING | DRESSAGE

8.-11. JANUAR 2026
ST. JAKOBSHALLE
chi-classics-basel.com

SHOW:
PETER MARVEY MIT DER
«FLIEGENDEN KUTSCHE»

ticketmaster®

LONGINES
FEI
JUMPING
WORLD CUP
BASEL
PRESENTED BY
J. Safra Sarasin

FEI
DRESSAGE
WORLD CUP
BASEL
PRESENTED BY
LES TROIS ROIS

© PATTON ALAN PHOTOGRAPHIE

Oh, ihr verflixten Hormone ...

Oh ja, wir weiblichen Wesen – und auch die Stuten – können ein Liedchen davon singen. Sie sind lebensnotwendig, unverzichtbar, einnehmend, nervig, schmerzhaft, aufwühlend, puh, irgendwie könnte ich die Liste noch ewig weiterschreiben. Sie, die Hormone, die von uns manchmal wie Dämonen Besitz ergreifen, noch dazu, ohne dass wir uns dessen bewusst sind. Die Leser unter Ihnen, die eine Stute haben, die verstehen mindestens im Ansatz, was ich meine ...

Ich bin definitiv ein Wettkampftyp, ich mag Herausforderungen und messe mich gerne mit Gleichgesinnten. Und ehrlich gesagt, dachte ich, das ist eine Tatsache, in Stein gemeißelt, quasi allgemeingültig. Doch seit ich Mutter bin, werde ich da eines Besseren belehrt. War ich davor einfach kribbelig, aufgeregter vor einem Marathon hinten auf dem Wagen des Vierspanners, durchlaufe ich nun die gefühl-

te Hölle und das Tal der Tränen vor jedem einzelnen Start. Was ist das denn, bitte schön? Muss das wirklich sein?

Zu Beginn habe ich die Welt nicht mehr verstanden. Ich stand komplett ausgerüstet mit Helm, Schutzweste, Stoppuhr, etc. beim Wagen und fiennte. Bis der Groom eines Zweispännerfahrers mich aufmunternd drückte und sagte: «Das ist völlig normal, das ging uns auch so, als die Kinder auf die Welt gekommen sind. Das sind die Hormone.» Sogar jetzt, wenn ich das schreibe, nervt mich diese Aussage, auch wenn ich weiß, dass sie wahr ist. Ich will das nicht. Ich bin eine Kämpferin und schon gar keine Heulsuse, die sich von ihren Hormonen lenken lässt. Oder? Puh, Gefühlschaos ohnegleichen.

Dann endlich unterwegs im Marathon, stehe ich in Gedanken fest auf der Bremse und verspanne mich dermaßen, dass ich allein deswegen am nächsten Tag üblen Muskelkater habe. Nach dem Marathon ist es dann ein wenig besser, ja, das Adrenalin schwemmt wohl ein bisschen die «Weichei»-Hormone weg, doch so ganz werde ich dieses unangenehme Gefühl nicht los.

Es kostet mich einiges an Nerven und mentaler Vorbereitung, während des Wettkampfs einen kühlen Kopf zu bewahren. Und vielleicht auch noch ein bisschen Spass zu haben. Und ich halte mich – ein wenig wie eine Ertrinkende an einem Strohhalm – an folgender Aussage fest: «Das geht vorüber, das wird wieder besser.» Nicht immer ist es einfach und nicht immer macht es Spass, doch etwas macht es bestimmt: Es lässt mich und mein Umfeld wachsen. Ich wünsche Ihnen einen guten Start in den Herbst und eine schöne Lektüre.

Herzlich,

N. Basieux

Nicole Basieux, Chefredaktorin



Foto: Martha Hirschi



14

Der Paso Fino im Fokus
Diese Rasse verfügt über eine angeborene und leicht zu reitende vierte Gangart.



8

Zwischen Flugzeugkabine und Pferdestall
Cedric Ernst erzählt aus seinem Leben.



30

Von anderen Disziplinen lernen
Es lohnt sich allemal, über den Zaun zu schielen, sich weiterzubilden und vielleicht sogar mal was Praktisches abzukupfern.

AKTUELL

- 6 Paso Fino Classics 2025**
Mit 19 Turnierklassen und 85 Starts war viel los an den zwei Tagen bei den jährlich stattfindenden Swiss Paso Fino Classics in Schocherswil im Oberthurgau. Die Vielseitigkeit der Paso Finos wurde in den vielen Klassen eindrücklich demonstriert.
- 8 Cedric Ernst im Interview**
Der Pferdemann ist nicht nur erfolgreicher Unternehmer und Vielseitigkeitsreiter, sondern auch noch glücklicher Ehemann, Vater und Förderer pferdefreundlicher Reiterei.

BLICKPUNKT

- 14 Temperamentvoll und sanft**
Die kolumbianische Rasse Paso Fino gilt als menschenbezogen und leistungsbereit. Die Pferde haben ein ausgeprägtes, aber gut kontrollierbares Temperament und sind Gangpferde: Sie gehen den Paso – einen bequem zu sitzenden Viertakt.
- 22 Status Pferd im Wandel**
Immer mehr Menschen entscheiden sich gegen die Schlachtung ihres Pferdes und registrieren es als Heimtier. Doch was bedeutet das für Landwirtschaft und Co.?

EPISODEN

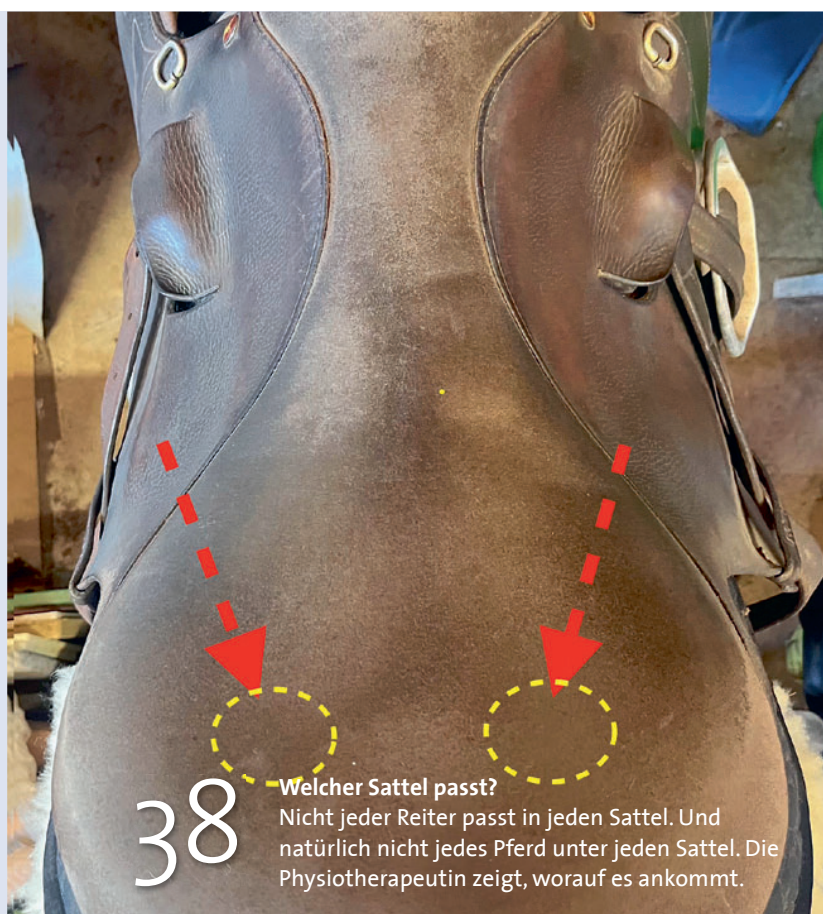
- 30 Mehr Austausch**
Anstatt über das Verschwinden vieler Reitschulen und grosser Reitmeister zu jammern, nutzen wir doch besser die riesigen Möglichkeiten des Austauschs – live und online – mit anderen Pferdesportlern, und das am besten über unsere Disziplin hinaus. Nicht um uns zu verzetteln oder uns als sozialfürsorgliche Zuhörer zu profilieren, sondern um unseren Erkenntnishorizont und unsere Kommunikation mit den Pferden – und anderen Tieren – zu verbessern.

Titelbild:

Paso Fino in der goldenen Herbstsonne.
© Michèle Forster Photography

Vorschauen mit Bild: blau markiert

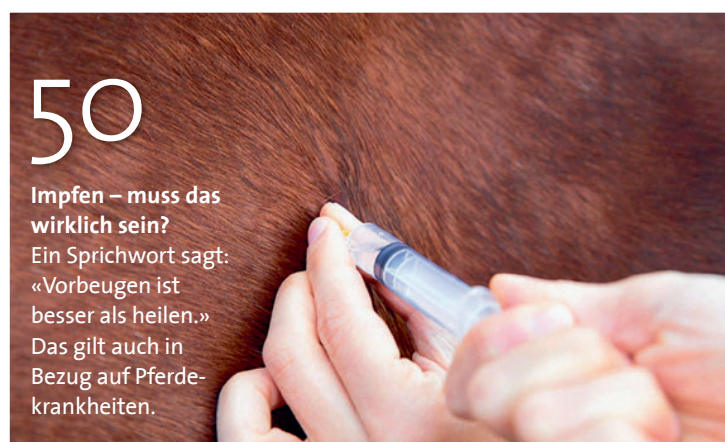
Bildquellen auf den jeweiligen Artikelseiten



38

Welcher Sattel passt?

Nicht jeder Reiter passt in jeden Sattel. Und natürlich nicht jedes Pferd unter jeden Sattel. Die Physiotherapeutin zeigt, worauf es ankommt.



50

Impfen – muss das wirklich sein?

Ein Sprichwort sagt: «Vorbeugen ist besser als heilen.» Das gilt auch in Bezug auf Pferdekrankheiten.



54

Serie Teil 3: (Da-)Zugelernt

Was verbirgt sich hinter den professionellen Fassaden der Online-Akademien und lohnt sich der Klick wirklich?

PRAXIS

38 Der Sattel von A bis Z

Im physiotherapeutischen Alltag begegnen wir dem Sattel und seinen unterschiedlichen Einflüssen und Auswirkungen fast täglich. Der Sattel ist eine Kommunikations- und oft auch Therapiehilfe. Der Sattel verbindet zwei Körpersysteme miteinander: Reiter und Pferd. Sie müssen unabhängig voneinander funktionieren und trotzdem miteinander in Balance und Einklang sein.

PRAXIS

50 Wogegen impfen wir?

Wir wollen, dass unsere Pferde gesund bleiben. Für manche Infektionskrankheiten gibt es dafür eine effiziente Präventionsmassnahme: die Impfung. Die Expertin erklärt.

54 (Da-)Zugelernt: Serie Teil 3

Zu Besuch in der digitalen Lernarena: Wir haben für euch den Test gemacht, uns durch Angebote geklickt und präsentieren unsere Tipps.

IN DIESER AUSGABE

- 3 Editorial
- 49 Für Sie gesehen
- 60 Humor/Glosse
- 62 Vorschauen/Berichte
- 64 Agenda
- 65 Preisrätsel
- 66 TV-Tipps
- 68 Marktanzeigen
- 73 Marktnotizen
- 74 Impressum

HUMOR

60 Es lebe die KI!

Eine Gedankenreise in die Welt der künstlichen Intelligenz. Vielleicht ist analog manchmal doch besser?

VORSCHAUEN

62 Zucht und Sport

An den Swiss Breed Classics im November werden die besten dreijährigen Pferde vorgestellt.

Kavallo-Kontakte

Redaktion: Tel. 062 886 33 95
redaktion@kavallo.ch

Anzeigen: Tel. 055 245 10 27
anzeigen@kavallo.ch

Abonnement: Tel. 062 886 33 66
kavallo@kromerprint.ch

Vom Arbeitstier zum Familienmitglied?

Immer mehr Menschen entscheiden sich gegen die Schlachtung ihres Pferdes und registrieren es als Heimtier. Doch was bedeutet das für die Landwirtschaft, in der Pferde traditionell als Nutztiere gelten? Ist es Zeit, umzudenken – oder romantisieren wir ein Tier, das einst vor den Pflug gespannt wurde? Dieser Artikel geht der Frage nach, welche Rolle das Pferd heute noch für uns spielt – Nutztier, Freizeitpartner oder gar Familienmitglied? Das unabhängige Fachkollegium Equiscope, bestehend aus Expertinnen und Experten aus Pferdesport, Zucht, Haltung, Wissenschaft und Ausbildung, bezieht dazu eine klare Position.

Text **Layla Frehner, Pferdeverhaltens-
trainerin IVK und Juristin**, mit bestem
Dank an Equiscope.

Pferde gelten für viele nicht
mehr als Arbeitstiere, sondern
als emotionale Begleiter.



Der rechtlichen Kategorisierung von Tieren liegen zwei Kriterien zugrunde: einerseits der Domestikationsstatus eines Tieres und andererseits deren Nutzungsart. Beim Kriterium des Domestikationsstatus stehen die Haustiere den Wildtieren gegenüber. Ein Wildtier kann damit nicht gleichzeitig ein Haustier sein. Das Kriterium der

Nutzungsform unterteilt Tiere in Heim-, Nutz- oder Versuchstiere.

Nutztier vs. Heimtier – eine Begriffsbestimmung

Haustiere sind ursprünglich wilde Tiere, die durch einen evolutionären Prozess durch den Menschen verändert und damit domestiziert wurden und in menschlicher Obhut leben. Nutztie-

re sind Tiere, welche direkt oder indirekt zur Produktion von Lebensmitteln oder für eine bestimmte andere Leistung gehalten werden oder dafür vorgesehen sind. Massgebend ist das ökonomische Interesse am Tier. Geht es hingegen um die Nutzungsart des Tieres für den Menschen, spricht das schweizerische Rechtssystem von Heimtieren. Als Heimtiere gelten Tiere, die aus Interesse am Tier oder als Gefährten im Haushalt gehalten werden und nicht für die Lebensmittelgewinnung oder Futtermittelproduktion vorgesehen sind. In diesem Zusammenhang kann ein Haustier immer nur entweder ein Heim- oder ein Nutztier sein.

Bedeutung und Auswirkung von Tierkategorien

Die Kategorisierung von Tieren ist für die Lebensmittelproduktion von entscheidender Bedeutung. Gemäss dem Lebensmittelgesetz gelten lebende Tiere als Lebensmittel, wenn sie für den menschlichen Verzehr einen bestimmten Verarbeitungsprozess durchlaufen haben und damit für den Verkauf an Verbraucher vorbereitet werden. Der Bundesrat bestimmt die Tierarten, deren Fleisch als Lebensmittel verwendet werden dürfen. Als Schlachtvieh gelten namentlich Tiere der Rinder-, Schaf-, Ziegen-, Schweine- und Pferdegattung und andere domestizierte Tiere der zoologischen Familien der Bovidae (Hornträger), Cervidae (Hirsche), Camelidae (Kamele), Suidae (Schweine) und Equidae (Pferde). Aufgrund des Grundsatzes der Lebensmittelsicherheit dürfen ausschliesslich nicht gesundheitsschädigende und für den menschlichen Verzehr geeignete und damit sichere Lebensmittel in Verkehr gebracht werden.

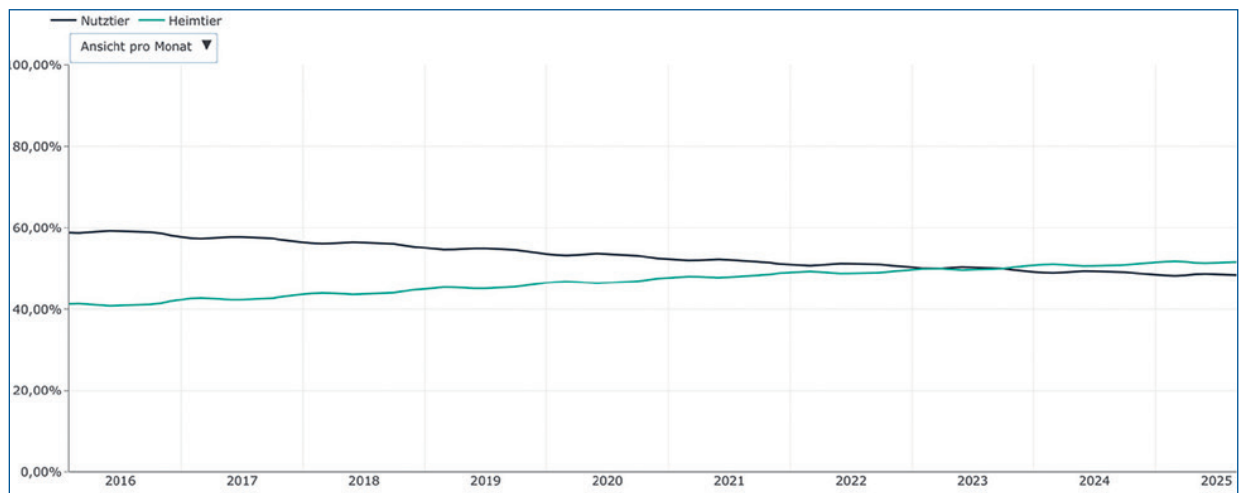
Pferde im Besonderen

Gemäss der Tierarzneimittelverordnung gilt ein Tier der zoologischen Familie der Equidae ab Geburt von Gesetzes wegen als Nutztier und kann



Bild: Donald Claret/Unsplash

>>



Statistik von Identitas AG über die Entwicklung des Verwendungszwecks von in der Schweiz registrierten Pferden.

damit der Lebensmittelgewinnung dienen. Widerspricht dies dem Wunsch des Eigentümers, kann das Pferd als Heimtier bezeichnet und als solches bei der Tierverkehrsdatenbank Identitas AG registriert werden. Diese Bestimmung der Nutzungsart besagt lediglich, ob das betreffende Pferd für die Lebensmittelgewinnung vorgesehen ist oder nicht, hat jedoch nichts mit dem alltäglichen Verwendungszweck des Tieres zu tun.

Die Registrierung eines Pferdes als Heimtier ist endgültig und kann nicht mehr rückgängig gemacht werden – einmal Heimtier, immer Heimtier.

Kategorisierung von Pferden in der Landwirtschaft

Gemäss der gesetzlichen Definition umfasst die Landwirtschaft die Produktion verwertbarer Erzeugnisse aus Pflanzenbau und Nutztierhaltung. Der Wortlaut der Landwirtschaftlichen Begriffsverordnung in Art. 27 Abs. 2 besagt, dass Tiere der Pferdegattung Raufutter verzehrende Nutztiere sind. Damit werden sie mit den Rindern, Schafen, Ziegen, Bisons, Hirschen, Lamas und Alpakas gleichgesetzt.

Im Vernehmlassungsverfahren zu den Ausführungsbestimmungen zur Agrarpolitik 2014–2017 wurde vorgeschlagen, den Art. 27 LBV mit einem Abs. 3 zu ergänzen, welcher in der Pferdegattung die Differenzierung zwischen Heim- und Nutztieren ebenfalls ermöglichen sollte. Diese Bestimmung hätte dazu geführt, dass als Heimtiere registrierte Pferde bei der Bemessung der Direktzahlungen und Tierwohlbeiträgen nicht mehr berücksichtigt worden wären. Die Schweizer Plattform der Pferdebranche Equiscope (ehemals COFICHEV) versteht dies als einen Versuch, die Equiden nicht mehr als eine zur Wirtschaftlichkeit der landwirtschaftlichen Betriebe beitragende Gattung zu betrachten.

Die grosse Mehrheit aller Stellungnehmenden stimmte gegen den Erlass einer solchen Bestimmung ab, weshalb im Landwirtschaftsgesetz gegenwärtig bei den Equiden keine Differenzierung zwischen Heim- und Nutztieren gemacht wird.

Tierpopulation in der Schweiz

Gemäss der Statistik des Verbandes für Heimtierhaltung leben in der Schweiz aktuell mehr als 3 Mio. Heimtiere. Gemeint sind damit Katzen, Hunde, Kleintiere wie Kaninchen,

Ziervögel und Reptilien sowie Amphibien. An der Spitze stehen Katzen mit 1,52 Mio., gefolgt von Hunden mit 515 000 an der Zahl. Im Zusammenhang mit Pferden stellte das Schweizerische Nationalgestüt (SNG) – als Teil von Agroscope – in den letzten zehn Jahren einen konstanten Anstieg des Gesamtbestandes von Equiden in der Schweiz fest. Im letzten Jahr waren es gemäss der Tierverkehrsdatenbank Identitas AG schätzungsweise 111 000 Equiden. Seit dem Jahr 2023 wird ein leichter Rückgang ermittelt. Gleichzeitig mit diesem Rückgang konnte festgestellt werden, dass Pferde in der Schweiz überwiegend als Heimtiere registriert werden.

Mitte 2020 lag der Anteil von als Heimtier registrierten Pferden bei 46,48 % (52 767) und derjenige von Nutztieren bei 53,52 % (60 750). Im September 2023 war der Anteil von registrierten Nutztieren mit 50,1 % (56 504) zu 49,99 % (56 480) registrierten Heimtieren fast gleich gross. Im Mai dieses Jahres waren mit 51,49 % (57 581) zu 48,51 % (54 258) mehr Pferde als Heimtiere registriert. Equiscope legt diesem Umstand drei Gründe zugrunde: emotional-ethische Wertvorstellungen, dass das eigene Pferd nicht von Menschen verzehrt werden kann, die Erweiterung der tiermedizinischen

Versorgung sowie das Wegfallen des Behandlungsjournals.

Umbruch aufgrund gesellschaftlichen Wandels?

Auf nationaler sowie auf internationaler Ebene wird zunehmend gefordert, bestimmte Tierarten als rechtliche Subjekte anzuerkennen. Damit sollen den Tieren eigene Rechte und rechtlicher Schutz zugestanden werden. Immer mehr Menschen scheinen die ethischen Aspekte im Umgang mit Tieren zu hinterfragen und einen besseren Schutz vor Missbrauch und Ausbeutung zu fordern.

Im Februar 2022 stimmte das Baslerstädtische Volk beispielsweise darüber ab, ob den Primaten Grundrechte zugesprochen werden sollen (Primaten-Initiative). Die Initiative scheiterte mit 75 % Nein-Stimmen. In Argentinien wurden einem Orang-Utan und einem Schimpansen durch ein Gericht der Status einer Person zugesprochen, der Oberste Gerichtshof Pakistans hat im Jahr 2020 die Rechte von nicht-menschlichen Tieren bestätigt und Indien anerkannte Delfine als nicht-menschliche Personen – um nur ein paar Beispiele zu nennen.

Ethische Wertvorstellungen führen zu einem Wandel in der gesellschaftlichen Einstellung gegenüber Tieren, wobei der Wunsch wächst, Tiere als lebende und empfindsame Mitgeschöpfe anzuerkennen. Das könnte eine Erklärung dafür sein, warum in der Schweiz die Zahl der als Heimtier registrierten Pferde zunimmt und weshalb die Anzahl an Euthanasierungen und Verendungen mit 3853 zu 1095 Schlachtungen im letzten Jahr deutlich höher liegt. Dabei wurde ein Teil dieser Tiere entweder auf Wunsch ihrer Besitzer eingeschläfert oder sie

konnten zum Zeitpunkt des Todes aufgrund einer medizinischen Behandlung nicht geschlachtet werden. Teilweise verstarben sie auch spontan aufgrund von Krankheit oder Unfall. Als Heimtiere registrierte Pferde sind von der Schlachtung ausgeschlossen.

Die Begründung von Equiscope, dass emotional-ethische Wertvorstellungen zu Entscheidungen gegen die Schlachtung und damit gegen den Verzehr des eigenen Pferdes durch Menschen führen, erscheint vor diesem Hintergrund nachvollziehbar.

Auswirkungen des Wandels auf die Privatrechtsordnung

Bereits im Jahr 1999 forderte der Ständerat Dick Marty mit seiner parlamentarischen Initiative «Die Tiere in der schweizerischen Rechtsordnung», dem gewandelten Volksempfinden gegenüber Tieren Rechnung zu tragen und die Rechtsstellung von Tieren zu verbessern. Dieser politische Vorstoss führte zum Erlass des Grundsatzartikels Art. 641a ZGB, der auf alle lebenden Tiere Anwendung findet. Mit Inkrafttreten dieser Norm wurde die

Achtung vor dem Tier gesetzlich verankert und gleichzeitig eine «Entsachlichung» vorgenommen, indem Tiere aus dem Sachstatus befreit wurden; seitdem sind Tiere keine Sachen mehr, sondern werden vom Gesetz als lebende und fühlende Mitgeschöpfe anerkannt. Trotz diesem gesetzlichen Fortschritt bleiben Tiere in der schweizerischen Rechtsordnung weiterhin Objekte des Rechts, werden aber nicht mehr als Sachen, sondern wie Sachen behandelt.

Gemäss dem Gesetzgeber sollte mit Erlass des Grundsatzartikels keine neue rechtliche Kategorie für Tiere geschaffen werden – dieser habe in erster Linie deklaratorischen Charakter. Inwiefern die Bestimmung für die Tiere tatsächlich einen Vorteil gebracht haben soll, wird an dieser Stelle offengelassen. In erster Linie wurde mit dem Erlass dem (wirtschaftlichen) Interesse der Tiereigentümer und damit des Menschen Rechnung getragen.

Dieser Paradigmenwechsel hat verschiedene Bereiche des Zivilrechts beeinflusst. Im Zivilrecht als auch im Schuldbetreibungs- und Konkursrecht



Bild: Valeria Reverdo/Unsplash

Wenn Grenzen verschwimmen:
emotionale Bindung und praktische
Nutzung.



Vom Arbeitstier zum Familienmitglied?

Als unabhängiges Kollegium von Fachleuten aus den Bereichen Pferdesport, Pferdezucht, Pferdehaltung und -pension, wissenschaftliche Forschung und Berufsbildung fordert Equiscope die Loslösung des Begriffs des Nutztieres im Landwirtschaftsgesetz von demjenigen des Tierarzneimittelrechts. Sie möchten den Status von Pferden als landwirtschaftliche Nutztiere aufrechterhalten, unabhängig von ihrer Verwendung in der Lebensmittelproduktion. Equiscope argumentiert, dass die meisten Pferde für bestimmte Leistungen gehalten werden, wodurch sie klar als Nutztiere definiert sind. Ihrer Meinung nach können Pferde daher nicht mit Heimtieren gleichgesetzt werden.

Layla Frehner: In der Schweiz werden die meisten Pferde mittlerweile im Freizeitbereich eingesetzt und zunehmend als Heimtiere registriert, wie die Kennzahlen von Agroscope für 2023 und 2024 zeigen. Dieser Trend spiegelt einen tiefgreifenden gesellschaftlichen Wandel im Umgang mit Tieren wider. Pferde werden heute oft aus emotionalen und affektiven Gründen gehalten, was sich von der früheren Nutzung als landwirtschaftliche Nutztiere, beispielsweise im Ackerbau oder im Personentransport, deutlich unterscheidet. Angesichts dieser Veränderungen

stellt sich die Frage, ob der Begriff «Pferd als landwirtschaftliches Nutztier» nicht mittlerweile überholt ist. In der heutigen Zeit sind Pferde vor allem Begleiter und Freizeitpartner, was die traditionelle Sichtweise auf ihre Rolle in der Landwirtschaft infrage stellt. Es scheint, als ob die emotionale Bindung zwischen Mensch und Pferd an Bedeutung gewonnen hat, während die funktionale Nutzung in der Landwirtschaft zunehmend in den Hintergrund rückt. Wie beurteilen Sie diese Argumentation?

Equiscope: Es ist zu beachten, dass die Unterscheidung zwischen «Nutztier» und «Heimtier» bei den Pferden ausschliesslich auf der Grundlage der Tierarzneimittelverordnung erfolgt. Diese erlaubt es, dass für Equiden, die vom Verzehr ausgeschlossen sind (= «Heimtiere»), kein Behandlungsjournal vorgeschrieben ist, und dass ihnen einige für Lebensmittel liefernde Tiere verbotene Stoffe verabreicht werden dürfen. Es gibt keinen weiteren Unterschied zwischen diesen beiden Kategorien. Tatsächlich werden die meisten Equiden immer noch «genutzt», da sie geritten, angespannt oder als Therapeut eingesetzt werden, nicht unbedingt zur landwirtschaftlichen Produktion, sondern um

eine andere Leistung im Sinne von Artikel 2 der Tierschutzverordnung zu erbringen. Diese Feststellung rechtfertigt voll und ganz den Status als «Nutztier». Was den «landwirtschaftlichen» Aspekt betrifft, so ist zu bedenken, dass die Zucht und Haltung von Pferden eng mit der Landwirtschaft verbunden ist und Futtermittel erfordert, die ebenfalls landwirtschaftlichen Ursprungs sind. Wir glauben nicht, dass die emotionale Bindung zwischen Mensch und Pferd weniger stark ist, wenn dieses als «(landwirtschaftliches) Nutztier» registriert ist, unabhängig von der Art der «Nutzung».

Layla Frehner: In Ihrem Positionspapier zu diesem Thema argumentieren Sie, dass die gesetzlichen Tierschutzanforderungen und das wachsende Bewusstsein der Bevölkerung für die Bedürfnisse von Pferden eine Haltung in der Landwirtschaft erfordern. Laut den Kennzahlen von Agroscope lebten im Jahr 2023 etwa 70 % der Pferde in der Schweiz auf landwirtschaftlichen Betrieben. Diese Tatsache könnte jedoch weniger mit der Rolle der Pferde in der Landwirtschaft zu tun haben, sondern vielmehr mit den räumlichen und infrastrukturellen Gegebenheiten. Viele Pferdebesitzer haben nicht die Möglichkeit, ein Pferd in eigenen Stallungen zu



halten, wodurch sie auf landwirtschaftliche Betriebe angewiesen sind. Die Rechtsprechung des Bundesgerichts, die besagt, dass Pferde in Stallungen als Tiere des häuslichen Bereichs im Sinne des Privatrechts betrachtet werden können, könnte in diesem Zusammenhang als Bekräftigung dieser Argumentation herangezogen werden.

Wäre es in Anbetracht dieser Umstände nicht korrekter zu sagen, dass die Landwirtschaft von den privaten, freizeitlichen Pferdehaltungen profitiert und sich daraus für die Landwirtschaft Nutzungsmöglichkeiten wie beispielsweise die Bewirtschaftung von Grünflächen ergeben, statt zu sagen, dass die Mehrheit der Pferde für die Landwirtschaft Leistungen erbringt?

Equiscope: Es ist klar, dass die Zucht und Haltung von Pferden eine nicht zu vernachlässigende Einnahmequelle für die Landwirtschaft darstellen. Die Pferde-pension ist im Übrigen als Nebenerwerbstätigkeit in der Landwirtschaft anerkannt und kann daher in der landwirtschaftlichen Zone stattfinden. Abgesehen von einigen wenigen anderen Zonen (Reit- und/oder Sportzone) ist es im Sinne der Raumplanungsgesetzgebung sehr schwierig, wenn nicht gar unmöglich, Pferde ausserhalb der landwirtschaftlichen Zone zu halten. Die Preise für Grundstücke ausserhalb dieser Zone stellen ein zusätzliches Hindernis dar. Sollten Pferde ihren Status als landwirtschaftliche Nutztiere verlieren, wäre zu befürchten, dass ihre Haltung in landwirtschaftlichen Betrieben nicht mehr möglich wäre oder zumindest, dass Pferde nicht mehr bei der Berechnung der Direktzahlungen berücksichtigt würden, was die Landwirte dazu bringen würde, entweder die Pensionshaltung oder sogar die Zucht aufzugeben oder die Pensionspreise entsprechend zu erhöhen. Schliesslich könnten alle Massnahmen des Bundes zugunsten der Pferdebranche (Förderung der Zucht, Forschung, Wissenstransfer) infrage gestellt werden.



Bild: Prometheus/Unsplash

wurden spezielle Regelungen eingeführt, die den Grundsatzartikel konkretisieren. Ihnen kommt damit eine essenzielle Bedeutung zu. Statt auf den Terminus «Haustiere» trifft man in diesem Rechtsgebiet auf die Umschreibung «Tiere im häuslichen Bereich». Gemeint sind damit Tiere im räumlichen Machtbereich des Tierhalters wie beispielsweise Katzen oder Hunde.

Interdisziplinarität des Tierrechts

Wie festgestellt werden kann, handelt es sich beim Tierrecht nicht um ein eigenes Rechtsgebiet, sondern vielmehr um eine Querschnittsmaterie aus den Rechtsgebieten Strafrecht, öffentliches Recht, Wirtschaftsrecht und dem Privatrecht. Die Klärung einer Rechtsfrage erfordert die Berücksichtigung sämtlicher einschlägiger Rechtsgebiete.

Pferde als Tiere des häuslichen Bereichs?

Im Gegensatz zu den Tieren im häuslichen Bereich werden im Privatrecht als Nutztiere diejenigen Tiere verstanden, welche zu Vermögens- oder Erwerbszwecken gehalten werden. So

Pferde in der Landwirtschaft: Ist ihre Rolle noch landwirtschaftlich begründet oder rein traditionell?

bald eine wirtschaftliche Zweckbestimmung für die Haltung eines Tieres vorliegt, entfällt die Eigenschaft des häuslichen Bereichs.

Im Jahr 2017 stand das Schweizerische Bundesgericht vor der Frage, ob auch Pferde, die nicht unmittelbar beim Eigentümer untergebracht sind (im konkreten Fall waren es sechs Kilometer), als Tiere des häuslichen Bereichs gelten können. Das Bundesgericht bejahte diese Frage. Als Voraussetzung bedarf es dafür jedoch einer affektiven Beziehung zum Pferd. Eine solche kann dann bejaht werden, wenn zwischen Mensch und Pferd eine gewisse Intensität des Umgangs besteht und der Besitzer das Tier regelmässig selbst pflegt und betreut. Die affektive Beziehung und der Kontakt von einer gewissen Intensität bilden kumulativen Voraussetzungen, damit ein Pferd als Tier im häuslichen Bereich qualifiziert werden kann und in den Anwendungsbereich des Grundsatzartikels Art. 641a ZGB bzw. deren Verbindungsnormen fällt.

>>



Bild: Kayla Farmer/Unsplash

Pferde als wertvolle landwirtschaftliche Nutztiere

Die Mehrheit der in der Landwirtschaft gehaltenen Tiere dient der Produktion verwertbarer Erzeugnisse. Jedoch bestehen auch dort Nutzungsformen von Tieren, die nicht der Lebens- oder Futtermittelproduktion dienen. Diese Feststellung führt zur kontrovers diskutierten Frage, ob solche Tiere bzw. ihre Nutzung noch unter den landwirtschaftlichen Begriff Nutztier im Sinne des Landwirtschaftsgesetzes fallen oder nicht.

Abgesehen von der Nutzung von Pferden als Freizeit- oder Sportpartner, Arbeitstier oder als Wirtschaftszweig, hat deren Haltung eine wichtige ökologische Bedeutung; durch die extensive Bewirtschaftung der Flächen erhalten sie Grünland und reduzieren damit den Bedarf an Düngung und Bodenbearbeitung. Dies führt wiederum zu einer guten Qualität von

Grund- und Oberflächenwasser und schont die Bodenstruktur. Ausserdem dient die Weidenutzung durch Pferde der Offenhaltung von Flächen und begrenzt so die Verbuschung. Durch die selektive Auswahl von Futterpflanzen und die zurückhaltende Stickstoffdüngung durch die Pferde entsteht ein ökologisch sinnvolles Gemisch an Pflanzengesellschaften. Der spätere Schnitt der Wiesen für die Heugewinnung für Pferde ermöglicht darüber hinaus den bodenbrütenden Vögeln eine ungestörte Aufzucht und wirkt sich positiv auf das Insektenleben aus, was unter dem Aspekt des Klimawandels und der Biodiversität von grosser Bedeutung ist.

Schlussfolgerung

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Kategorisierung von Pferden aufgrund der interdisziplinären Aspekte des Tierrechts und der spezifi-

Die enge Bindung zwischen Mensch und Pferd wirft die Frage auf: Partner oder Nutztier?

schen Zielsetzung jeder Regelung nicht undifferenziert erfolgen kann; unterschiedliche Kontexte, wie etwa die landwirtschaftliche Nutzung im Vergleich zur freizeit- und sportorientierten Haltung, erfordern eine nuancierte Betrachtung, um den jeweiligen rechtlichen, wirtschaftlichen und ethischen Anforderungen gerecht zu werden.

Zwischen dem Tierarzneimittelrecht und dem Zivilrecht gibt es eine erkennbare Gemeinsamkeit; in beiden Bereichen, sei es beim Heimtier im Sinne des Tierarzneimittelrechts oder beim Tier im häuslichen Bereich im Sinne des Zivilrechts, stehen emotionale und affektive Beweggründe im Vordergrund, wenn es um die Haltung von Pferden geht.

Abschliessend lässt sich festhalten, dass das Pferd trotz dieser Veränderungen ein Geschöpf der Natur bleibt, dessen einzigartige Eigenschaften und Bedürfnisse untrennbar mit der Landwirtschaft verbunden sind. Die Haltung von Pferden hat sowohl in der Landwirtschaft als auch im Freizeit- und Sportbereich sowie in der Therapie eine große Bedeutung und bietet Raum für neue Entwicklungen und Perspektiven.

Nähere Infos über die Autorin:



Layla Frehner, Pferdeverhaltenstrainerin IVK und Juristin



Kavallo – Für alle, die Pferde lieben



Keine Ausgabe mehr verpassen mit einem Abo



Ja, ich möchte Kavallo nicht mehr verpassen und bestelle:

- ☐ Ein **Jahresabonnement** (11 Ausgaben), **+ 3 Ausgaben gratis**, für Fr. 100.– (CH), Ausland Fr. 147.–.
- ☐ Ein **Geschenkabonnement** (11 Ausgaben) **+ 3 Ausgaben gratis**, für Fr. 100.– (CH), Ausland Fr. 147.–.
- ☐ Ein **Schnupperabonnement**, 4 Ausgaben für Fr. 20.– (CH), Ausland Fr. 30.–.

Rechnungsadresse:

Name _____
Vorname _____
Strasse _____
PLZ _____ Ort _____
Telefon _____
E-Mail _____

Empfängeradresse:

Name _____
Vorname _____
Strasse _____
PLZ _____ Ort _____
Telefon _____
E-Mail _____

Talon einsenden an: Kromer Print AG | Aboservice Kavallo | Karl Roth-Strasse 3 | 5600 Lenzburg
Bestellen Sie Ihr Abo bequem per Mail: kavallo@kromerprint.ch oder per Telefon: 062 886 33 66